

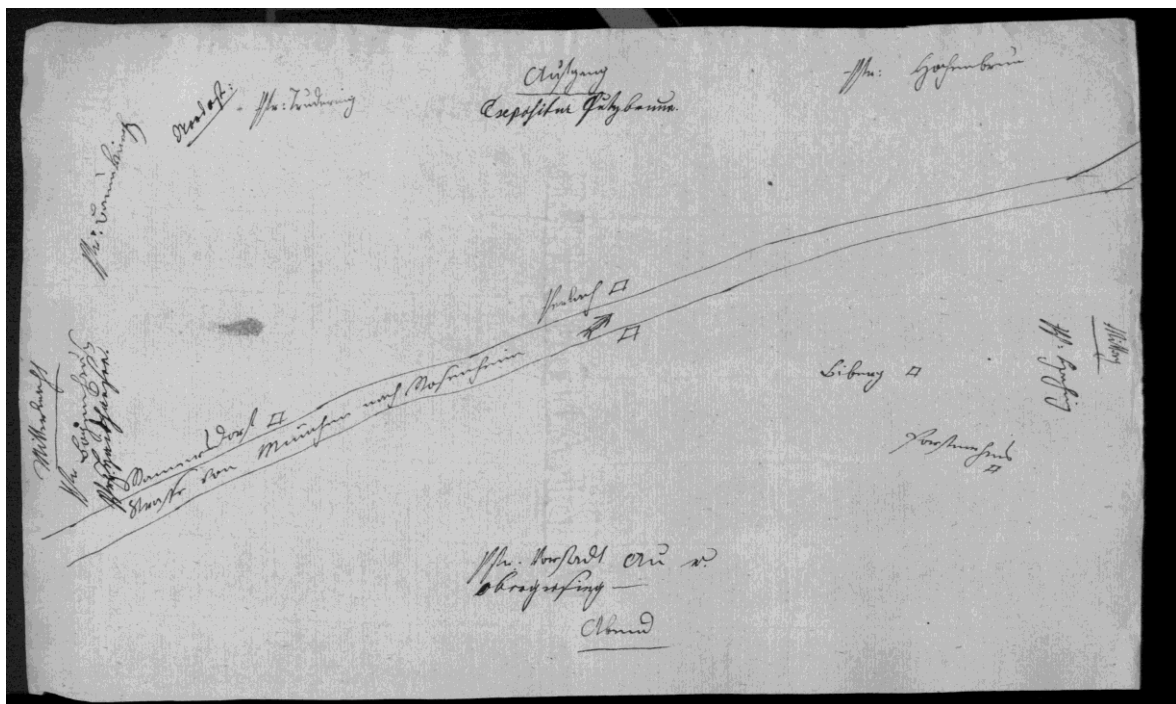
Die ehemalige St. Koloman Kapelle in Dokumenten des Archivs der Pfarrei St. Michael München-Perlach

1. Die St. Koloman Kapelle in Pfarrbeschreibungen von St. Michael Perlach

In den im Pfarrarchiv von St. Michael Perlach enthaltenen Pfarrbeschreibungen wird öfters auch auf die alte, 1808 teilweise demolierte Kapelle St. Koloman Bezug genommen. [1] In der "Beschreibung der Säkular=Pfarrey Perlach. Verfaßt den 10 May 1817 von Jakob Ranker p. t. [= *pro tempore*: zur Zeit] Pfarrer in Perlach" heißt es auf der Rückseite von Blatt III ganz zum Schluss:

"Bei Perlach stand vor ohngefähr 8 Jahren noch das S. Kolomanns Kirchlein, welches demoliert wurde, aus dessen Schute das Schulhaus zu Perlach entstand. Historische antiquarische Merkwürdigkeit finden sich nicht vor, weil der Pfarrhof vor 70 Jahren abgebrant, wo dergleichen Dokumente verlohren gingen." [2]

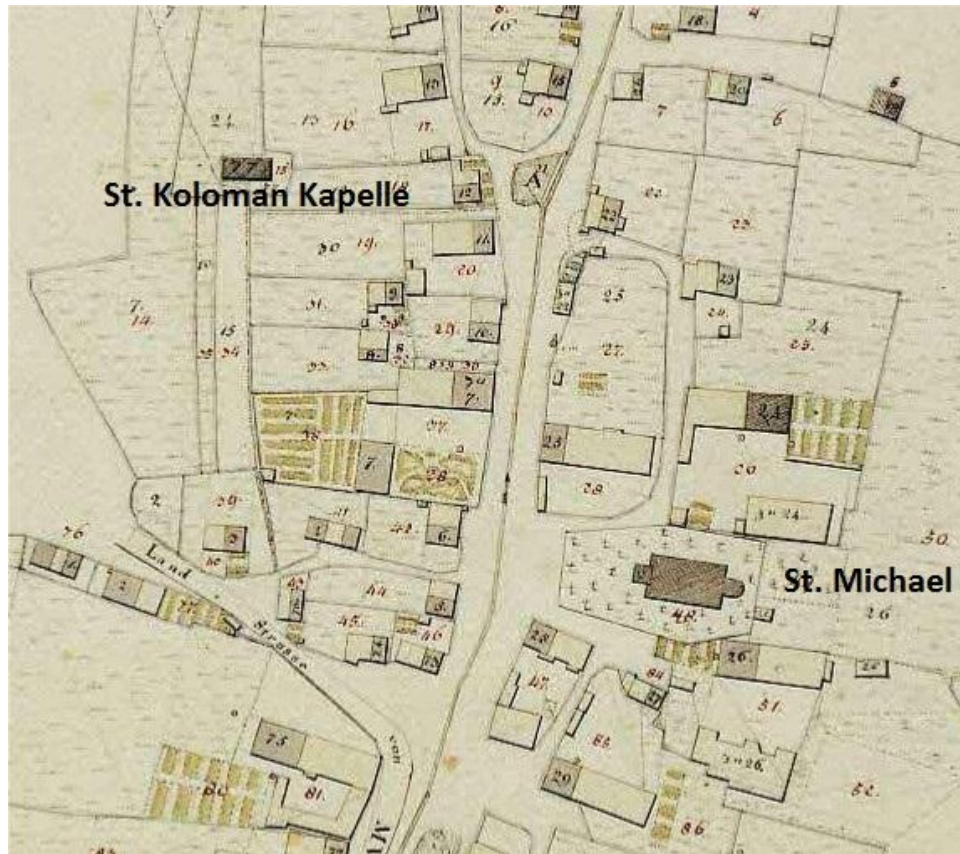
Auf dem nachfolgend wiedergegebenen nichtdatierten "Umgebungsplan" zur Kirche St. Michael Perlach, vermutlich von Anfang des 19. Jhs., ist ein kirchliches Objekt eingetragen, das die St. Koloman Kapelle sein könnte: [3]



"Umgebungsplan" zur Kirche St. Michael Perlach, ca. 1808/1809

Die Beschriftung des Plans lautet zeilenweise von links oben nach rechts unten: *Pfr. Baumkirchen – Nordost / Pfr. Trudering – Aufgang [= Osten] / Expositur Putzbrunn – Pfr. Hohenbrunn // Mitternacht [= Norden] / Pfr. Bogenhausen / Pfr. Haidhausen – Ramersdorf [mit Objekteintrag] – Perlach [mit zwei gegenüberliegenden Objekteinträgen, von denen der untere evt. die St. Koloman Kapelle bezeichnet; der tatsächliche Standort der Kapelle ist unten auf der zweiten Karte zu sehen] // Straße von München nach Rosenheim [mit Pfeileintrag] // Biberg [mit Objekteintrag] – Pf. Haching / Mittag [= Süden] // Faistenhaar [?; mit Objekteintrag; Faistenhaar liegt allerdings südöstlich von Biberg und Haching] // Pfr. Vorstadt Au r. [? = *receptit*: hat aufgenommen] / Obergiesing / Abend [= Westen].*

Auf dem folgenden Ausschnitt aus einer Karte von Perlach aus dem Jahr 1809 ist der Standort der St. Koloman Kapelle richtig, nämlich nordwestlich unweit von der Pfarrkirche eingezeichnet, d. h. auf dem späteren Krankenhausgelände, etwa bei dem heutigen Personalwohngebäude I (s. auch Perlach 1990, 126; 411): [4]



Die St. Koloman Kapelle auf einer Karte von Perlach aus dem Jahr 1809 (Ausschnitt)

Die Kapelle St. Koloman war über einen "Kürchgang" zu erreichen, der bei Hochwasser des Hachinger Bachs gelegentlich überschwemmt war. So musste 1653 zur "einfangung eines gangs bey St. Koloman" für "12 Aichene Säulen" und für "2 Schwärtlinge" Geld ausgegeben werden (Festschrift 1980, 91). Für 1697 gibt es die folgende Notiz über eine durch Überschwemmung notwendig gewordene Aufschüttung des Wegs:

"Weill der Kürchgang bey St. Colomans Capelle durch das Wasser solcher massen ausgeschwembt worden, daß man mit Truckhnen Fuß nit mehr hinzu khomen khönnen. Alß hat man selbig beschitten lassen und demthhalb Paulußes Sölzer bezalt 2 fl." (ebd.).

Eine größere Instandsetzung erfolgte dann wieder 1709, bei der 22 neue eichene Säulen und "22 gemain pröd" verbaut wurden (ebd.).

Die Gründungsgeschichte der St.-Koloman Kapelle ist unbekannt. 1449 findet sich im Ramersdorfer Urkundenbuch ein Eintrag "St. Colomans Freithof". Von 1449 bis 1524 gibt es keine urkundlichen Nachrichten über diese Kirche. In der sog. Sunderndorferschen Matrikel von 1524 heißt es: "et unum sacellum s. Colomanni in villa Berlach" [und ein Heiligtum/Kapelle des hl. Colomann im Dorf Berlach]. Im Visitationsbericht von 1560 heißt es, dass in der "St. Coloman Capelle" wöchentlich am Freitag eine Messe gelesen wurde, und der Pfarrer dafür 4 Gulden jährlich zu beanspruchen hatte. Außerdem wird darin berichtet, dass die "Zuekirche S. Coloman" kein eigenes Einkommen hat, sondern auf Almosen, Opferstockgefälle und den Erlös aus geopferten Eiern zum Patroziniumsfest angewiesen

ist. Am 23. Mai 1710 weihte Fürstbischof Eckher in der "St. Coloman Capelle" zwei Seitenaltäre, nämlich einen zu Ehren des hl. Antonius und einen zu Ehren der hl. Anna. [5]

Im Perlach-Band I (Perlach 1990, 150; 153) sind die Pfarrbeschreibungen von St. Michael Perlach und der Filialkapelle St. Coloman aus dem Jahr 1739 gekürzt wiedergegeben. Dort heißt es u.a.:

"Die Pfarrkirche in Perlach hat zwei Filialen, in Ramerstorff und die Colomankapelle am Ortseingang Perlachs." (aaO., 150).



Figur des hl. Koloman aus der Zeit 1515-1520, heute auf dem Aller-Heiligen-Seitenaltar in St. Michael

An Seitenaltären werden für St. Michael vier angegeben: geweiht der hl. Anna, allen Heiligen, der Schmerzhafte Mutter Gottes, und dem hl. Johannes Nepomuk (ebd.). [6] Über die St. Koloman Kapelle, die als von "alter Bauart" beschrieben wird (aaO., 153), d. h. die baugeschichtlich zur Vorgängerkirche der heutigen, 1730 im Rohbau fertiggestellten St. Michael Kirche gehörte, wird in dieser Pfarrbeschreibung von 1739 Folgendes berichtet:

Die Kapelle hatte drei Altäre, nämlich "den Hauptaltar, geweiht dem heiligen Martyrer Coloman, den Altar der heiligen Anna und den des heiligen Antonius von Padua. – Gottesdienste finden statt am Weihetag, den zweiten Sonntag nach Ostern und am Fest des Heiligen (13. Oktober). Einen geweihten Friedhof gibt es nicht, der Platz dort dient als Begräbnisstätte ungetaufter Kinder. Paramente werden von der Pfarrkirche hierher gebracht. Auf dem Turm hängen zwei geweihte Glocken. Die Erträge dieser Kapelle sind bei den Einkünften der Pfarrkirche aufgeführt." (aaO., 153).

1784 wird der Perlacher Pfarrer Johann Anton Mayr (1763 –1790) von der bayerischen Landesregierung aufgefordert, zwecks Abschaffung von kirchlichem Brauchtum und religiösen Verrichtungen eine Aufstellung der Ablässe, Kirchenfeste und Kreuzgänge in der

Pfarrei Perlach an den Bischof von Freising zu schicken. In dieser Aufstellung wird auch die St. Koloman Kapelle erwähnt. Mit dieser Kirche sei zwar kein Ablass verbunden. Der 13. Oktober aber, das St. Kolomansfest, sei ein Dorffeiertag. Die Kapelle sei eine konsekrierte Kirche, bei der das Kirchweihfest am zweiten Sonntag nach Ostern gehalten wird (Festschrift 1980, 57).

2. Die Archivadokumente zu den Stichwörtern *St. Coloman* und *St. Coloman, Kapelle* im Pfarrarchiv-Findbuch Rep 818/A

Die Registerstichwörter *St. Coloman* und *St. Coloman, Kapelle* im Pfarrarchiv-Findbuch Rep 818/A führen zu den nachfolgend aufgeführten Dokumenten mit Erwähnungen und weiteren Informationen über die ehemalige St. Kolomann Kapelle (*St. Coloman*: Nr. 641; 789_1 – 789_4; 791; *St. Coloman, Kapelle*: Nr. 43; 511; 790_1 – 790_2; 971).

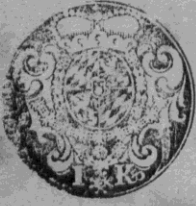
43: "Des Generalvikariat des Sedis episcopalis vacans [des nichtbesetzten Bischofssitzes] des Bistum Freising 'Approbation zur Seelsorge auf ein Jahr für Pfarrer Michael [richtig: *Sebastian*] Mayrthaler, falls die St. Colomanskapelle abgetragen wird, soll er die Reliquien aus dem Altar herausnehmen.' 1806".

511: "Die Ablässe der Gotteshäuser Perlach, Ramersdorf, St. Coloman, die Einführung des hl. Kreuzweges und die Ausstellung des Partikel des hl. Kreuzes Jesu Christi (Reliquie). Darin: Ablassbrevien Clemens XIII., 1768 Juli 1 und 1769 Januar 1; Leo XII., 1828 Juni 3. 1754-1835". Nennung der St. Koloman Kapelle im Ablassbrevie von Papst Clemens XIII. vom 1.1.1769: "... ecclia S. Colomanni filiale Parohi ecclie Loci Berlach Frisingen Dioces" [... die Kirche S. Colomann Filiale der Pfarrkirche zu Berlach Diözese Freising].

641: "Einnahmen- und Ausgabenverzeichnisse meist an Kirchenstift, Stockgefällen, Pfenngilten und Stolgebühren der Pfarrei Perlach, der Filialkirche Ramersdorf mit Allerseelenbruderschaft und der Coloman-Kapelle. 1707-1784".

789_1 – 789_4: "Kapelle St. Coloman. 1736-1765".

789_1: Unter diesen Archivadokumenten befindet sich als Nummer **789_1** eine interessante Rechnung über die Anschaffung eines Glockenseils aus dem Jahr 1765, deren Text auf der nächsten Seite im Original und anschließend umgeschrieben wiedergegeben wird: [7]



Des Jesuitens zu dem
 Lob und Gottes für S. Kolmanus
 zu Lehen i' glockenseil gemacht
 zu 10. Ruffen i' d. Ruffen a 4 1/2
 Pfund - S. R. 1765.

Ist mir ein Landigen
 Porto auf dem 20. Ruffen
 17 R. 5. nicht bezald worden.

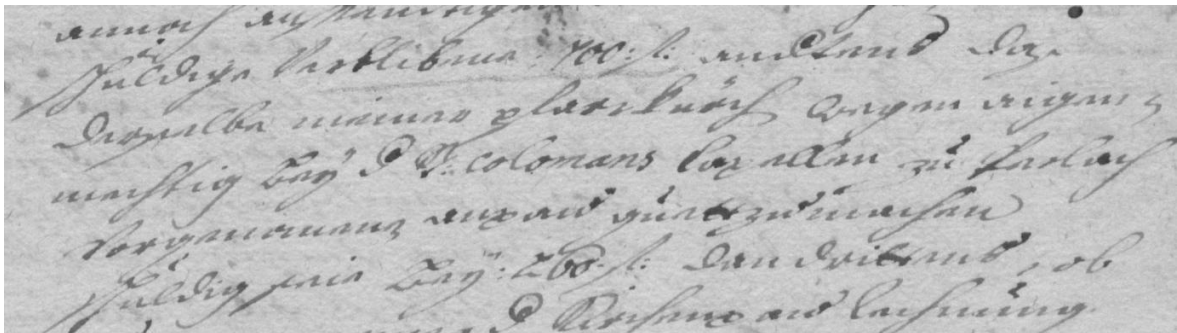
D. est. S. R. 1765.

Joseph von Steinbryer
 Leuzinger, Seilschneider
 wohnend:

334/557

"Daß ich Ends benannter zu dem lobwürdig [= lobwürdigen] Gottshaus S: Kolmanus zu Berlach 1 Glokhensail gemacht zu 18 Klafter [bayerisches Längenmaß: 1 Klafter = 3 Ellen = 6 Fuß = 1,751155 m] iedr Klafter a 4 X [Währungseinheit: Kreuzer] thuet [= macht] 1 f [Währungseinheit: Florin, Gulden] 12 X [Währungseinheit: Kreuzer] Daß mir den heutigen dato ah [= anni huius: diesen Jahres, heuer] 20 Xber: [Dezember] 1765 richtig Bezalt worden
 Be: eht: [?; = Betrag erhalten]
 Johan Peter Plaimbherger [?]
 Burger Sailler et [?; = und] Meister
 [?]alda: [= ?]"

789_2 – 789_4: Die Nummern **789_2 – 789_4** enthalten einen "Extract aus dem von Josef Carl Ossinger Pfarrern zu Perlach erstalten Bericht de dato: 6 augt: [= August] ao: [= anno: im Jahr] 1736" zu einer pfarrlichen Kostenstreitsache, von der auch die "St. Colomans Kapellen zu Perlach" betroffen war und die diesbezüglich im Text auf Blatt **789_2** kurz erwähnt wird. Josef Carl Ossinger, aus Haibach stammend, ist 22.03.1736 – 28.07.1746 Pfarrer von St. Michael Perlach gewesen.



Ausschnitt aus dem Bericht von Pfarrer Ossinger aus dem Jahr 1736

"[...] daß derselbe meiner pfarrkürch wegens aigenmechtig Bey St. colomans kapellen zu Berlach vorgenomens anpaus guetzumachen schuldig seyn Bey 260 f [Währungseinheit: Florin, Gulden]."

790_1 – 790_2: "Anforderung eines Gutachtens über Gebäude, Ausstattung und Besitz der St. Colomans Kapelle in Perlach, da geplant ist, diese in ein Schulhaus umzubauen. 1805".

Diese beiden Dokumente sowie das inhaltlich dazugehörige folgende (**791**) werden im Zusammenhang mit der Säkularisation und Profanierung der Kapelle im nächsten Pfarrbrief dargestellt.

791: "Beschreibung der Räumlichkeiten des ehemaligen Pfarrhofes in Unterbiberg (Verzeichnis des Vermögens und der Beschaffenheit der St. Kolomans-Kapelle in Perlach). 1806".

971: "Der Kantor- und Organistendienst in Perlach, Ramersdorf und Unterbiberg, die Anschaffung von Musikalien und die Proben des Kirchenchores im Schulhaus, Besetzung und Besoldung. 1845-1934".

3. Das weitere Schicksal der St. Koloman-Kapelle ab 1805

Ab 1805 wurden die Säkularisation und die Profanierung der Kapelle St. Koloman vorbereitet und dann 1808 mit einer teilweisen Demolierung auch durchgeführt. Danach wurde das umgebaute Kapellengebäude in der Zeit 1810 – 1856 als Hauptschulhaus und Lehrerwohnung verwendet. Diese Zeit wird zusammen mit den drei oben erwähnten Dokumenten **790_1, 790_2 und 791** im nächsten Pfarrbrief dargestellt werden.

Anmerkungen und Quellenhinweise:

[1] Das Pfarrarchiv von St. Michael Perlach ist gänzlich an das Archiv des Erzbistums München und Freising zur Deponierung abgegeben worden (siehe Osterpfarrbrief 2012, 6). Quelle der Text-Reproduktionen: Archiv des Erzbistums München und Freising; Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung des Archivs.

[2] Jakob Ranker (1767-1836) ist erst am 07. August 1817 zum Pfarrer von Perlach investiert worden.

[3] Da der Plan den Eintrag "Vorstadt Au" enthält kann er frühestens 1808 entstanden sein. Die "Landgemeinde Au" ist nämlich erst am 25. Juli 1808 zur "Vorstadt Au" erhoben worden.

[4] Die Karte ist nach einem Vermerk auf ihr in der Zeit 21.06. – 06.07.1809 aufgenommen worden. Sie befindet sich im Heimatarchiv des Festring Perlach (Sebastian-Bauer-Straße 25).

[5] Festschrift 1980, 91; Perlach 1990, 142.

[6] Nach Festschrift 1980, 73 stammt die jetzige Kolomansfigur auf dem "Alle Heiligen"-Seitenaltar in St. Michael "wohl" aus der St. Koloman Kapelle.

[7] Die Groß- und Kleinschreibung dieses und des folgenden Originaltextes ist beibehalten worden. In Einzelfällen ist sie allerdings nicht sicher bestimmbar gewesen. Doppelkonsonantbuchstaben sind ausgeschrieben.

Literatur:

Festschrift 1980: Festschrift zum Jubiläum 1980: 800 Jahre St. Michael Perlach. 250 Jahre Barockkirche. Hg. Kath. Pfarramt St. Michael Perlach. München, [1980].

Osterpfarrbrief 2012: Osterpfarrbrief 2012. Pfarrei St. Michael mit St. Georg Unterbiberg. Hg. Katholische Pfarrgemeinde St. Michael Perlach. München, 2012.

Perlach 1990: 790-1990. 1200 Jahre Perlach. Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte eines Münchner Stadtteils mit den Ortsteilen Perlach, Fasangarten, Michaeliburg, Waldperlach und Neuperlach. Band I. Im Auftrag des Festring Perlach e. V. hrsg. von Georg Mooseder und Adolf Hackenberg. München: Festring Perlach, 1990.

Gedruckte Fassung in: Weihnachten 2012. 22. Ökumenischer Pfarrbrief. St. Michael Perlach, St. Georg Unterbiberg und St. Paulus, S. 10-13.

PDF-Datei: 24.11.2012.

Leopold Auburger